



Deutsch-  
Französisches  
Institut

## **Programm für Nachwuchsjournalisten – bereits zum achten Mal**

Bereits zum achten Mal organisierte das dfi sein von der Robert Bosch Stiftung finanziertes Programm für Nachwuchsjournalisten. In diesem Rahmen ging es für acht junge deutsche und tunesische Journalisten vom 29. September bis zum 5. Oktober 2013 nach Paris, wo ein einwöchiges Seminar stattfand. Wirtschaftsaufschwung, Schule und Laizismus, sowie Frankreichs „kulturelle Ausnahme“ in Europa standen auf dem Programm des Seminars.

Am ersten Tag wurde das Seminar eröffnet und das Programm vorgestellt. Der 30. September begann mit einer Debatte zu den Themen „Schule“ und „Laizismus“, wobei Professorin Hélène Miard-Delacroix der Gruppe einen geschichtlichen Einblick in das Konzept, sowie dessen Ursprünge präsentierte. Die Professorin berichtete von den verschiedenen Schwächen des französischen Bildungssystems, wie etwa der gesellschaftlichen Exklusion bestimmter Schichten und den Schwierigkeiten der Elitenbildung in den sogenannten „Grandes écoles“. Der Präsident des Hohen Rates für Laizität in Frankreich, der in Ludwigsburg gut bekannte ehemalige Minister Jean-Louis Bianco, ergänzte, dass das Prinzip der Trennung von Staat und Kirche in den Schulen einen geschützten öffentlichen Raum schaffen solle, und nicht als Instrument der Diskriminierung wahrgenommen werden dürfe. Die Teilnehmer konnten an diesem ersten Tag noch mit Monsieur François de Closets bei einem gemeinsamen Mittagessen über seine lange Karriere als Journalist und Schriftsteller von über 20 Büchern sprechen.

Der Besuch der Redaktion „Est Bourgogne Rhone-Alpes (EBRA)“ war erstes Ziel für den dritten Tag (1. Oktober). Nach dem Empfang durch den Chefredakteur der Mediengruppe, Pascal Jalabret, blickten die Teilnehmer hinter die Kulissen des größten Zusammenschlusses von Regionalzeitungen Frankreichs. Das Ereignis des Tages war das gemeinsame Essen mit George Pau-Langevin, Ministerin für Schulerfolg im Bildungsministerium. Die Gruppe debattierte über Reformen und Ausbesserungen im französischen Bildungssystem, sowie über das Thema Laizismus in Schulen. Beim gemeinsamen Essen beantwortete Frau Ministerin, in Begleitung ihrer Berater, die Fragen der jungen Teilnehmer. Am Abend war noch Gelegenheit zu einer Diskussionsrunde über „l'Allemagne après les élections“, gemeinsam von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Fondation Jean-Jaurès organisiert. Von den Rednern wurden die verschiedenen Aspekte des deutschen Wahlergebnisses diskutiert und dann Ideen für zukünftige gemeinsame Initiativen debattiert.

Der vierte Seminartag wurde von den Teilnehmern zum „Tag der Medien“ ernannt. Zwei Besuche standen auf dem Programm: Die renommierte Journalistenschule von Sciences Po und die Nachrichtenagentur „Agence France Presse“ (AFP). Von M. Bruno Patino, dem

Vizedirektor der öffentlichen Sendergruppe „France Televisions“ und Direktor der Journalistenschule, bekamen die Teilnehmer einen Einblick in die Transformation der Fernsehlandschaft sowie den Einfluss des Internet. M. Patino erläuterte ebenfalls die Herausforderungen für die öffentlichen Medien, für die der Anpassungsdruck besonders hoch ist.

Bei AFP wurden die Teilnehmer von Uta Tochtermann empfangen, die die Arbeit der Agentur präsentierte. Die stellvertretende Direktorin sprach über die verschiedenen Informationssysteme, die auf unterschiedliche Weise die Aufbereitung und Verbreitung von Neuigkeiten ermöglichen. Eine Führung durch die Redaktionen der Agentur durfte nicht fehlen. Zur allgemeinen Überraschung wurde die Gruppe von zwei Ehemaligen des dfi-Programms empfangen – dies zeigt, wie weit schon die Verknüpfung zwischen Ehemaligen des Programms, den aktuellen Teilnehmern, sowie den großen Redaktionen gediehen ist.

Am Donnerstag, dem fünften Tag, standen sechs Treffen auf dem Programm, der vollste Tag! Er begann mit einem Gespräch mit Eric Marquis, dem Generalsekretär der nationalen Journalistengewerkschaft. Nach einer Präsentation über die Arbeitswelt der Medien in Deutschland, Frankreich und Tunesien, wurde von den Teilnehmern die Situation der Journalisten und des Pressesektors der drei Länder verglichen. Sie gingen vor allem auf den Zugang zum Presseausweis sowie auf die aktuellen Schwächen des Journalismus ein.

Anschließend war Gelegenheit, den größten Privatsender Europas, TF1, zu besichtigen. Die jungen Journalisten verfolgten das Geschehen hinter den Kulissen der 13-Uhr-Nachrichten und nahmen an der Redaktionskonferenz der 20-Uhr-Nachrichten teil. Gilles Bouleau, Moderator und Chefredakteur der 20-Uhr-Sendung, unterhielt sich mit den jungen Journalisten über seine Erfahrungen und erklärte die Arbeitsmethoden, die er sich bei diesem Kanal angeeignet hatte.

Im Anschluss an das Mittagessen bei TF1 trafen wir den Unternehmer Denis Payre, zweimal vom Harvard Business Magazin zum Manager des Jahres gekürt und erfolgreicher Gründer von mehreren Start-ups. Er erläuterte einerseits, warum der Sektor der New Economy in Frankreich dynamischer und kreativer als in Deutschland ist. Der Wettbewerbsvorteil, den Frankreich hier hat, kann für Payre durch die staatlichen Rahmenbedingungen in diesem Bereich nur zum Teil erklärt werden – vielmehr sieht er die kreative Zivilgesellschaft Frankreichs als Urheber des Erfolgs.

Naturgemäß sah die folgende Referentin, Ministerin Fleur Pellerin, diesen Zusammenhang anders. Sie empfing die Teilnehmer im mächtigen Wirtschafts- und Finanzministerium an der Rue de Bercy. Als Ministerin für Klein- und Mittelstand, Innovation und New Economy, erläuterte sie die Strategie der Regierung, um die Unternehmen in diesem Bereich zu schützen und ihnen strategische Unterstützung zu gewähren. Der Abend endete in einer typisch Elsässer Brasserie, bei einem Treffen mit Jean-Francois Kahn, dem legendären Gründer des Meinungsmagazins Marianne. Beim Abendessen konnten sich die Teilnehmer davon überzeugen, dass Kahn nichts von seiner Meinungsfreude, seinem Esprit und seiner Angriffslust eingebüßt hat.

Freitag war sechster und letzter Tag des Seminars in Paris. Die Teilnehmer besuchten den Think Tank für politische Innovation FONDAPOL. Dessen Direktor, Professor Dominique Reynié, legte seine Sichtweise auf Politik, ökonomische Reformen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frankreich dar. Zum Redaktionsschluss am Nachmittag trafen sich alle Teilnehmer an ihren Computern zu einem französischen Schreib-Workshop, der von Jean Baptiste Chastand und David Courbet, zwei Ehemaligen des Programms für Nachwuchsjournalisten, angeleitet wurde. Zum Seminarende gab es schließlich noch einen kulturellen Ausflug in die Straßen von Paris. Der Abschied am Samstag endete für die meisten Teilnehmer mit der Vorfreude auf ihre Praktika, die am Montag nach dem Seminar begannen.

Marwa Mehri (tunesische Teilnehmerin am Programm für Nachwuchsjournalisten)